

Wer bei einem Notfall im Grenzgebiet hilft

Sicherheitsbehörden geben Antworten auf Situationen in Tschechien

[Jutta Poth](#) 02.05.2017 | Stand 02.05.2017, 02:46 Uhr



Informierten über die Zusammenarbeit im Grenzgebiet: EDM-Vorsitzender Dr. Olaf Heinrich (von links), Passaus stellv. Landrat Klaus Jeggle, Reinhard Roßbach als Koordinator des gemeinsamen Zentrums (GZ) der deutsch-tschechischen Polizei- und Zollzusammenarbeit in Schwandorf/Petrovice, Moderator Christian Keim, Robert Konrad als Projektleiter des grenzüberschreitenden Rettungsdienstes, Landrat Sebastian Gruber, Jürgen Bummer von der Bergwacht Lam und Hannes Köck von der Feuerwehr Mauth. – Fotos: Poth



Es war einmal: Carsten Abels vom Theaterverein Grafenau verlangte am Eingang des Kursales – wie vor fast 30 Jahren an jeder Grenze üblich – die Ausweispapiere von Landrat Sebastian Gruber und Euregio-Geschäftsführer Kaspar Sammer.

Freyung-Grafenau. Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs herrscht reger Austausch über die bayerisch-tschechische Grenze und Ausflüge ins Nachbarland sind zur Normalität geworden. Aber was ist, wenn deutsche Staatsbürger in Tschechien in eine missliche Situation geraten wie zum Beispiel ein Notfall mit dem Auto oder auf dem Berg? Wer kommt einem zur Hilfe und wie soll man sich konkret verhalten? Wer sind Ansprechpartner, wie kann man sich verständigen und wie läuft es tatsächlich in der Praxis ab?

Genau diese Fragen wurden beim Informationsabend "Notfall im Grenzgebiet – Wer hilft?" im Kurhaus Freyung beantwortet. Referenten der unterschiedlichen Sicherheitsbehörden im Grenzgebiet gaben Auskunft und standen für Fragen aus dem Publikum zur Verfügung.

Moderator und Gesprächsleiter Christian Heim von "Unser Radio" sprach von einer Premiere, die es so noch nicht gegeben hat, denn Vertreter der Bundespolizei, der Polizei-Inspektionen sowohl aus Freyung als auch aus dem benachbarten Tschechien, Zollamt, BRK, Feuerwehr, Europaregion, Europe Direct Freyung und Euregio waren bei dieser Vorstellung vertreten.

Im Grußwort von Dr. Olaf Heinrich, als Bezirkstagspräsident Vorsitzender der Europaregion Donau-Moldau, zum Ausdruck, dass auch er manch offene Fragen zum "Notfall im Grenzgebiet" hatte. Der Euregio-Vorsitzende, Landrat Sebastian Gruber, sieht in der Zusammenarbeit mit dem tschechischen Nachbarn einen bemerkenswerten Quantensprung seit dem Fall des Eisernen Vorhangs vor 27 Jahren. In diesem Zusammenhang erwähnte er die erstmals länderübergreifende Katastrophenschutzübung, die vom 30. Juni bis 2. Juli mit knapp 700 Einsatzkräften aus Deutschland, Österreich und Tschechien am Dreisessel stattfindet.

Im Anschluss stellte Reinhard Roßbach das "Gemeinsame Zentrum (GZ) der deutsch-tschechischen Polizei- und Zollzusammenarbeit" in Schwandorf und Petrovice vor, das am 17. Dezember 2007 seine Arbeit aufgenommen hat und für die Grenze von 810 Kilometern zwischen Deutschland und Tschechien verantwortlich ist. Mit Roßbach, der vom Bundeskriminalamt zur Bundespolizei wechselte, übernahm erst vor kurzem ein langjährig erfahrener Polizist die Aufgabe des Koordinators. In seiner Arbeit steht weiterhin die Fortentwicklung der traditionell guten Zusammenarbeit aller deutschen und tschechischen Partnerbehörden im GZ für einen sicheren und schnellen Informationsaustausch im Mittelpunkt.

Rettungshubschrauber aus beiden Richtungen

Zu den Kernaufgaben des GZ gehören die Unterstützung der Polizei- und Zollbehörden durch rasche Informationsübermittlung, deren Steuerung wie auch die Koordinierung von Einsatzmaßnahmen. Mit seinen etwa 100 deutschen und tschechischen Mitarbeitern unterstützt es beispielsweise Sicherheitsbehörden bei Halter-Anfragen, bei polizeilichen Ermittlungsersuchen und in Rechtshilfefällen der Justiz.

In der Behörde sind die Bundespolizei, die Bayerische Polizei, die Sächsische Polizei, die Tschechische Polizei sowie der Deutsche und Tschechische Zoll vertreten. Bei Gefahr im Verzuge, den so genannten "Eilfällen", steht das GZ auch für alle anderen Behörden aus ganz Tschechien und Deutschland für Anfragen zur Verfügung.

Jürgen Bummer von der Bergwacht Lam gab "Best-Practice"-Beispiele aus dem Bereich der Bergrettung im Grenzgebiet. Er schilderte unter anderem einen Einsatz mit der Horska Sluzba Sumava und den Rettungshubschraubern Krystof 07 und Christoph Regensburg, nachdem Personen einer deutschen Wandergruppe am Grenzkamm des Künischen Gebirges angestürzt waren. ILS Regensburg weiter. Sowohl von tschechischer, als auch von deutscher Seite wurden Einsatzkräfte und Rettungsmittel zur Unfallstelle alarmiert.

Und auch Hannes Köck von der Feuerwehr Mauth gab ein Parade-Beispiel zur Partnerschaft mit der Feuerwehr Borova Lada. Seit fünf Jahren besteht die Partnerschaft zur tschechischen Nachbargemeinde. Auch sie leisten einen, wenn auch nur einen kleinen, grenzüberschreitenden Katastrophenschutz. Abwechselnd finden jährliche Treffen sowie gemeinsame Übungen statt.

"Grenzenloses Helfen" ist kompliziert

In diesem Grenzgebiet ist eine Zusammenarbeit in- und ausländischer Rettungs- und Einsatzkräften nicht auszuschließen. Beim Waldbrand am Farrenberg im Nationalpark Bayerischer Wald im Jahr 2013 nahe der tschechischen Grenze zeigte sich, dass bei einer Ausbreitung des Feuers vermutlich ein Einsatz von Feuerwehrkräften aus Tschechien nötig gewesen wäre.

"Die Grenze zur tschechischen Republik ist seit mehr als 27 Jahre offen. Personen, Güter und Waren können diese Grenze unkompliziert passieren. Für Rettungskräfte ist dies leider deutlicher komplizierter", schildert Köck. Sprachbarrieren und diffizile Sachzwänge verhindern bis heute noch ein "grenzenloses Helfen". "Nehmen wir an, im Bereich Borova Lada käme es zu einem Verkehrsunfall oder einem Großbrand. Für uns wäre es möglich, innerhalb von 15 Minuten dieses Gebiet zu erreichen. Vorausgesetzt wir dürften die Grenze über den Fußgängerübergang Finsterau mit unseren Fahrzeugen überqueren. Jedoch sind wir dazu nicht befugt und müssten eine Fahrzeit von über einer Stunde über den Grenzübergang in Philippsreut in Kauf nehmen. Eine optimale Hilfeleistung wäre somit nicht denkbar."

Bei Unfällen an Grenze an der B12 sind teilweise tschechische Kräfte eingebunden. Integrierte Leitstellen haben die grenzüberschreitende Hilfeleistung verbessert. "In der Zukunft muss unser Ziel sein", betont Köck "weitere rechtliche Voraussetzungen zu schaffen, damit auch die letzten Barrieren für die Feuerwehren beseitigt werden können und somit eine optimale Hilfeleistung im Grenzgebiet gewährleistet wird".

Abgerundet wurde der Informationsabend durch eine Gesprächsrunde, bei der dem Publikum die Gelegenheit gegeben wurde, Fragen zum Thema zu stellen.

Neben den Vorträgen wurde auch ein buntes Rahmenprogramm angeboten. So konnte eine Auswahl der Ausstellung "Einen Moment bitte! Oder zwei?" zum Thema Begegnungen über die bayerisch-böhmische Grenze von Herbert Pöhl und Johannes Haslinger bewundert oder der persönliche Austausch an Informationsständen gesucht werden. Die Bundespolizei, die Landespolizei, das Zollamt, das BRK, die Bergwacht und die Feuerwehr aber auch die Veranstalter, die Europaregion Donau-Moldau mit den Kooperationspartnern Europe Direct Freyung und Euregio standen gerne mit Informationen für Fragen bereit.

[Jutta Poth](#)